

Schweizer Aussenhandel 2017



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Impressum

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Abteilung Aussenhandelsstatistik
Sektion Diffusion und Analysen
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

ozd.ahst.diffusion@ezv.admin.ch
www.aussenhandel.admin.ch

Juli 2018

Kennzahlen 2017

Exporte:

220,6 Mrd. CHF

+ 5 % (real: + 2 %)



Neues **Rekord-
ergebnis**

übertraf das Ergebnis von
2016 um 1,1 Mrd. CHF

Importe:

185,8 Mrd. CHF

+ 7 % (real: + 4 %)

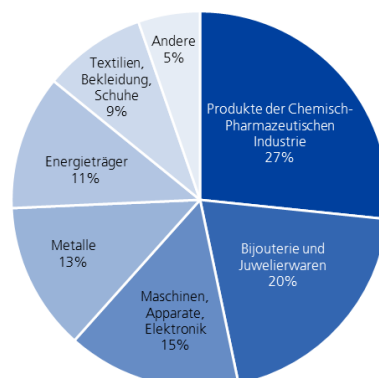
Handelsbilanz erstmals seit 2013 **abnehmend**



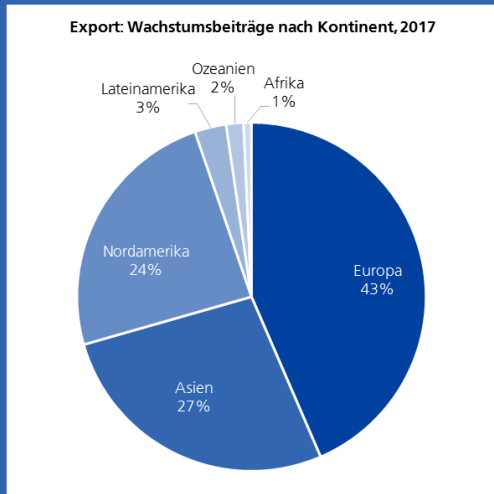
Export: **43 %** des
Gesamtzuwachses durch
Chemie-Pharma

Import: **10 von 12**
Warengruppen im **Plus**

Import: Wachstumsbeiträge von
Warengruppen, 2017

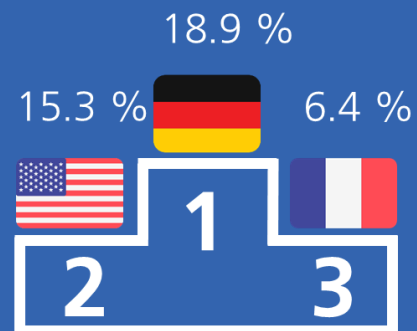


Exporte:



USA holt auf: + 7 %

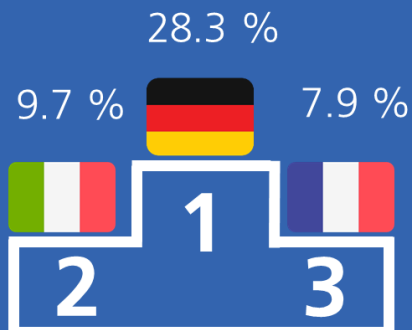
Anteile:



Aussenhandel mit **Asien** import- und exportseitig **dynamischer**
als der **Gesamthandel** von 2007 bis 2017

Importe:

Anteile:



$\frac{1}{2}$ des Zuwachses
in **Europa** durch
Deutschland

Inhalt

Überblick	6
Die Schweiz im globalen Handel	6
Schweizerischer Aussenhandel im Überblick	7
EXPORT	9
Entwicklung nach Sparten in Kürze	9
Chemisch-pharmazeutische Produkte	11
Maschinen und Elektronik	13
Uhren	15
Präzisionsinstrumente	17
Entwicklung nach Kontinenten und Ländern	19
Import	22
Entwicklung nach Sparten in Kürze	22
Entwicklung nach Kontinenten und Ländern	24
Fokus	27
Entwicklung des Handels mit Asien seit 2007	27
Der schweizerische Aussenhandel 2007 - 2017 unter dem Blickwinkel des Verwendungszwecks	31

Überblick

Die Schweiz im globalen Handel¹

Welthandel 2017 gewinnt wieder an Fahrt

Der Welthandel verzeichnete im Jahr 2017 Exporte im Wert von 17 198 Mrd. USD und Importe von 17 572 Mrd. USD. Im Vergleich zum Jahr 2016 entspricht dies einer Zunahme von je 11 %. Die hohen nominalen Wachstumsraten wurden durch Wechselkurse und Warenpreise beeinflusst. Insbesondere die Preise von Energie, Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Metallen stiegen im Jahr 2017 um 7 bis 24 %. Betrachtet man die gehandelten Volumen, welche die um den Wechselkurs und die Inflation bereinigten Zahlen wiedergeben, entwickelte sich das Wachstum moderater. Dennoch verzeichnete das Jahr 2017 mit 4,7 % (Exporte: + 4,5 %; Importe: + 4,8 %) die höchste reale Wachstumsrate seit 2011. Dafür verantwortlich zeigten sich gemäss Welthandelsorganisation insbesondere erhöhte Investitionen und höhere Konsumausgaben. Gleichzeitig war aber womöglich auch die reale Wachstumsrate überzeichnet, weil sie durch den Basiseffekt der bescheidenen Jahre 2016 und 2015 vergrössert wurde.

Asien dominant, Nordamerika erholt sich

Die positive Entwicklung des Welthandels wurde massgebend von Asien beeinflusst. Der Kontinent trug importseitig mit 2,9 Prozentpunkten drei Fünftel und exportseitig mit 2,3 Prozentpunkten die Hälfte zum Gesamtwachstum bei. Auch Nordamerika konnte sich von den schwachen Ergebnissen des Vorjahres erholen und verzeichnete in

beiden Verkehrsrichtungen Wachstumsraten von 4 %. Europa wuchs im 2017 ebenfalls um 4 % bei den Exporten und 3 % bei den Importen. Die Exporte von Süd- und Zentralamerika sowie der Karibik steigerten sich im Jahr 2017 ebenfalls um 3 % und die Importe um 4 %. Einfuhrseitig wiesen diese Staaten zum ersten Mal seit 2013 ein positives Ergebnis aus, was hauptsächlich auf das Ende der Rezession in Brasilien zurückzuführen war. Afrika, der Mittlere Osten und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten erhöhten ihre Exporte um 2 %. Importseitig legten dieselben Staaten im 2017 mit 1 % bescheidener zu.

Schweiz: Importe solid, Exporte verlieren

Die Rangordnung auf dem Podest sah im 2017 gleich aus wie im Vorjahr. Ausfuhrseitig belegte China den ersten Platz mit einem Anteil von 13 % der Weltexporte, die USA folgten mit 9 % und Deutschland mit 8 %. Bei den Einfuhren waren die USA Leader mit 13 % der gesamten Importe, China positionierte sich auf dem zweiten Platz mit 10 % und Deutschland platzierte sich mit 7 % auf Rang 3. Die Schweiz² deckte import- sowie exportseitig je 2 % des Welthandels ab. Jedoch verlor sie bei den Exporten 4 Ränge gegenüber dem Vorjahr und kam neu auf Platz 19 zu liegen. Bei den Einkäufen befand sie sich unverändert auf Platz 17. Die schweizerische Leistung (in USD) wurde in beiden Verkehrsrichtungen wegen der Frankenabschwächung im 2017 unterschätzt.

¹ Vgl. Medienmitteilung WTO „[Trade Statistics and Outlook](#)“ von 12. April 2018. Sämtliche Daten und Definitionen von Weltregionen dieses Beitrags gemäss WTO.

² Aufgrund der Verwendung des Gesamttotals für die Schweiz (d. h. inkl. Goldhandel) kommen die WTO-Ergebnisse höher zu liegen als die im restlichen Jahresbericht verwendeten eigenen Ergebnisse nach dem Konjunkturtotal.

Schweizerischer Aussenhandel im Überblick

Beide Verkehrsrichtungen auch real im Plus

Die Dynamik des Aussenhandels, die nach dem Rückgang im Jahr 2015 schon im Jahr 2016 wieder aufgenommen wurde, beschleunigte sich im Jahr 2017. Die Exporte legten um 5 % (real: + 2 %) zu, während die Importe sogar um 7 % (real: + 4 %) wuchsen. Eine grosse Rolle spielte dabei die weltweit aufgehellte Konjunkturlage, aber auch die Preisentwicklung sowie die Abschwächung des Schweizer Frankens trugen zu der positiven Entwicklung bei.

Exporte auf allzeithoch

Die Exporte stiegen im Jahr 2017 auf 220,6 Mrd. Fr. und erreichten damit einen neuen Rekord, welcher das vorherige Rekordjahr 2016 um 10,1 Mrd. Fr. übertraf. Mit Blick auf die Quartale zeigt sich, dass sich die Dynamik über das Jahr 2017 beschleunigt hat: im Schlussquartal erreichten die Exporte einen neuen vierteljährlichen Höchstwert.

Exporte 2013 bis 2017

Jahr	Mio. CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %	
		nominal	real
2013	201 213	0.3	0.3
2014	208 357	3.6	1.6
2015	202 919	-2.6	-0.9
2016	210 473	3.7	-0.9
2017	220 582	4.8	1.9

Auf Branchenebene ist das Jahresergebnis insbesondere auf die Verkäufe von chemisch-pharmazeutischen Produkten zurückzuführen. Obwohl diese sich unterdurchschnittlich entwickelten, waren sie doch für 43 % des Gesamtzuwachses verantwortlich.

Gesamttotal in beiden Verkehrsrichtungen im Minus

Unter Einbezug der Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten (= Gesamttotal bzw. Total 2) beliefen sich die Exporte im Jahr 2017 auf 294,9 Mrd. Fr. und die Importe auf 265,6 Mrd. Fr. Dies entspricht ausfuhrseitig einer Reduktion um 1 % gegenüber

Importe auf zweithöchstem Wert

Im Vergleich zum Vorjahr legten auch die Importe im Jahr 2017 kräftig zu, womit der Trend nun klar aufwärts zeigt. Niveaumässig platzierte sich das Ergebnis von 185,8 Mrd. Fr. nur knapp hinter dem bisherigen Rekordjahr 2008. Preissteigerungen trugen erheblich zu dieser positiven Entwicklung bei. Quartalsmässig verzeichneten auch die Importe im Schlussquartal den vierteljährlichen Höchstwert.

Importe 2013 bis 2017

Jahr	Mio. CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %	
		nominal	real
2013	177 642	0.5	-1.0
2014	178 605	0.5	-0.7
2015	166 392	-6.8	-0.1
2016	173 542	4.3	1.4
2017	185 774	7.0	4.2

Handelsbilanz sinkt auf hohem Niveau

Nachdem der Handelsbilanzüberschuss in den Jahren 2014 bis 2016 von Rekord zu Rekord eilte, verzeichnete er erstmals seit 2013 wieder eine negative Entwicklung. Die Handelsbilanz schloss mit 34,8 Mrd. Fr., was einem Minus von 2,1 Mrd. (- 6 %) zum Vorjahr entspricht.

Aussenhandelsbilanzsaldo 2013 bis 2017

Jahr	Mio. CHF
2013	23 571
2014	29 753
2015	36 527
2016	36 931
2017	34 809

2016 und bei den Einfuhren um 0 %. In der Handelsbilanz resultierte sodann ein Überschuss von 29,3 Mrd. Fr. Im Gesamttotal macht der Goldhandel in beiden Verkehrsrichtungen wertmässig je über 80 % der 4 Warengruppen aus, weshalb sich ein anderes Bild des Aussenhandels gegenüber dem Konjunkturellen Total (=Total 1) ergeben kann.

Wechselkursentwicklung und Aussenhandelsergebnisse

In den vergangenen Jahren übte die Wechselkursentwicklung einen erheblichen Einfluss auf die schweizerischen Aussenhandelsergebnisse aus. So war das Wechselkursverhältnis des Schweizer Frankens zu wichtigen Handelswährungen im 2007 wesentlich anders als 2017. Zu Beginn der Periode betrug das Jahresmittel Euro/CHF Fr. 1.64, gegenüber dem USD Fr. 1.20 und zum GBP Fr. 2.40, d. h. der Schweizer Franken war damals deutlich schwächer. Denn 2017 lag das Austauschverhältnis Euro/CHF nur noch bei Fr. 1.11, also einen

Drittel tiefer, wodurch die helvetische Währung zwischenzeitlich markant an Wert gewonnen hatte bzw. die anderen Währungen folglich an Wert verloren. Entsprechend das Bild bei den anderen Handelswährungen: USD/CHF Fr. 0.98 (- 18 %) bzw. GBP/CHF Fr. 1.27 (- 47 %).

Derweil dürfte der erstarkte Franken bei gewissen Industriezweigen wie Maschinen und Apparate sowie Metalle die Wettbewerbsfähigkeit in den vergangenen Jahren belastet und damit die Exportgeschäfte eingetrübt haben.

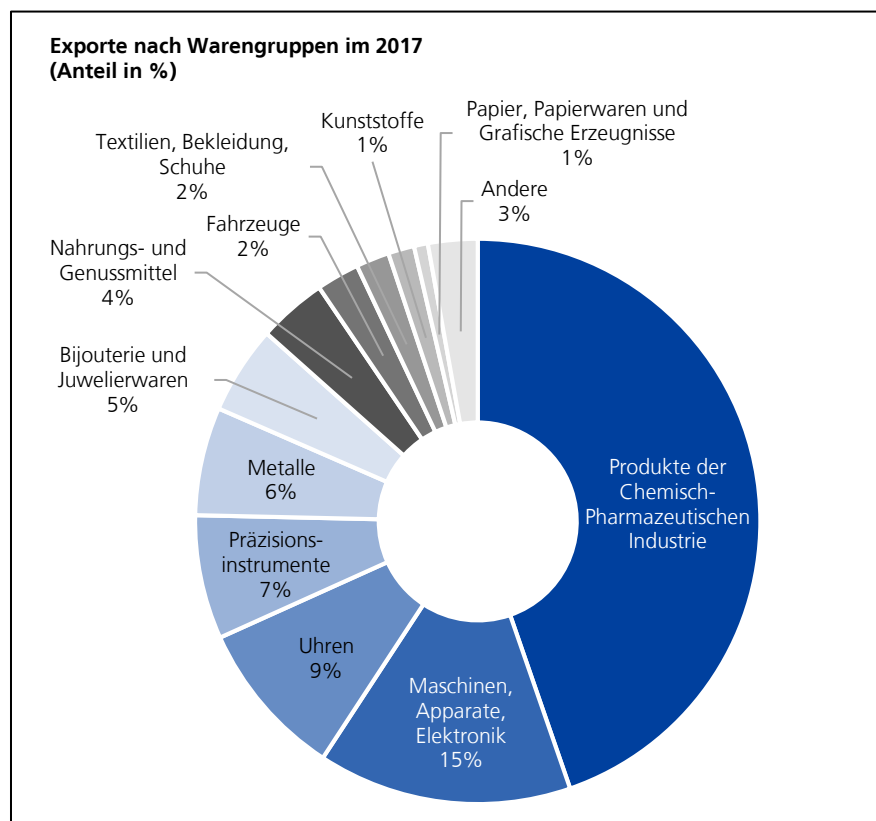
Export

Entwicklung nach Sparten in Kürze

10 von 11 Warengruppen im Plus

Im Jahr 2017 wiesen 10 aus 11 Warengruppen ein Plus aus. Das breit abgestützte Wachstum bewegte sich zwischen + 1 % (Kunststoffe) und + 21 % (Textilien, Bekleid-

ung und Schuhe). Die Dominanz der fünf grössten Warengruppen zeigte sich auch in diesem Jahr: zusammen machten sie 81 % des Gesamtzuwachses aus.



Top 5 mit solidem Wachstum

Die **chemisch-pharmazeutischen Produkte** wiesen absolut weiterhin den mit Abstand grössten Zuwachs aus; sie legten dieses Jahr um über 4,3 Mrd. Fr. (+ 5 %) zu. Die **Maschinen und Elektronik** sowie die **Uhren** waren um je 3 % im Plus, wobei sich Erstere um 974 Mio. Fr. und Letztere um 514 Mio.

Fr. steigerten. Auch die Ausfuhren von **Präzisionsinstrumenten** verzeichneten wie schon im letzten Jahr einen Anstieg um 648 Mio. Fr. (+ 4 %). Die **Metallexporte** wuchsen im Jahr 2017 um 13 %, von 12,1 auf 13,6 Mrd. Fr., womit sie das höchste Niveau seit 2008 erreichten.

Übrige Warengruppen mit grosser Spannweite

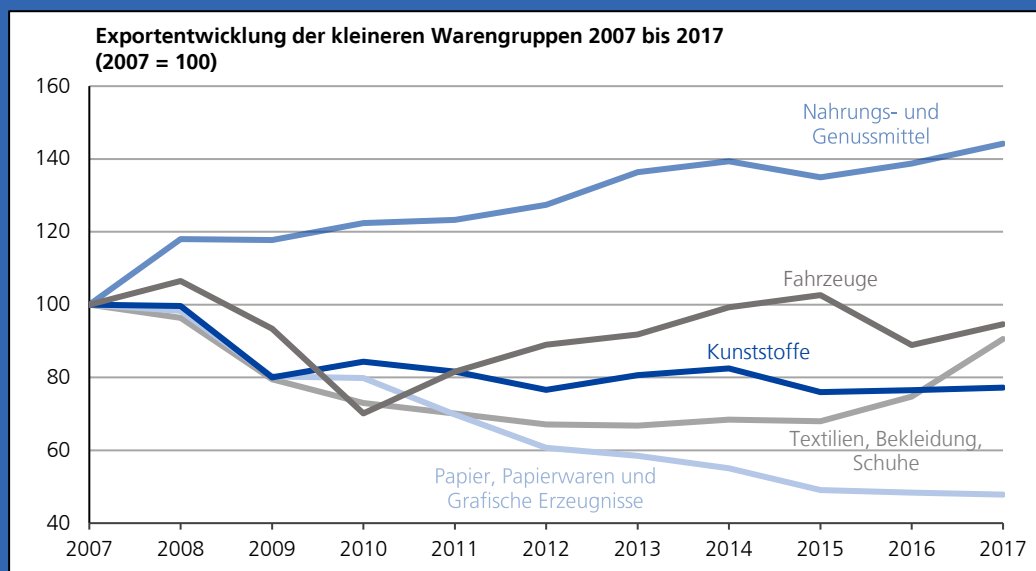
Die restlichen Warengruppen gaben ein weniger einheitliches Bild ab. Die **Fahrzeugausfuhren** wuchsen um 7 %, was jedoch hauptsächlich auf das schwache Ergebnis des letzten Jahres zurückzuführen ist. Unterdurchschnittlich wuchsen die Exporte von **Bijouterie** und **Juwelierwaren** (+ 2 %), hingegen

legten die **Textilien, Bekleidung und Schuhe** um einen Fünftel zu (v. a. Rücksendungen). Die Exporte von **Nahrungs- und Genussmitteln** (+ 4 %) sowie **Kunststoffen** (+ 1 %) wuchsen bescheiden, wobei Letztere seit 2009 auf einem tiefen Niveau stagnieren. Die **Papier und grafischen Erzeugnisse** (- 1 %) verzeichneten als einziges Segment ein Minus im Jahr 2017.

Durchmischte Entwicklungen der kleineren Warengruppen

Die kleineren Warengruppen entwickelten sich in den letzten Jahren mit unterschiedlicher Dynamik. Während sich die **Papier- und Grafischen Erzeugnisse** mit dem zehnten Minus in Folge seit längerem im Negativtrend befinden, legten die **Textilien, Bekleidung und Schuhe** (+ 21 %) insbesondere in den letzten zwei Jahren – nach an-

haltend tiefem Wachstum – erheblich zu. Dieses Phänomen ist aber, wie schon im letzten Jahr, hauptsächlich auf die Rücksendungen («Zalando-Effekt») zurückzuführen. Auffallend ist auch das solide Wachstum der Exporte von **Nahrungs- und Genussmitteln**, die entgegen aller anderen kleineren Sparten, auch in den Krisenjahren keinen Negativtrend erfuhren.



Chemisch-pharmazeutische Produkte

Steigerung trotz starkem Vorjahr

Nachdem die Exporte der chemisch-pharmazeutischen Produkte bereits im Vorjahr stark wuchsen, steigerte sich die Sparte im 2017 nochmals (+ 5 %). Die Entwicklung lässt sich durch höhere Preise erklären, real nahm die Sparte um 1 % ab. Die Preissteigerung ist teilweise auf Sortimentsverschiebungen zurückzuführen. Im 2017 näherte sich der Wert der Ausfuhren der 100-Milliarden-Franken-Grenze. Der Anteil der Chemie-Pharma an den Gesamtexporten stagniert auf 45 %.

Dominanz der Medikamente

Die **Medikamente** sind massgebend am langjährigen Wachstum der Chemie-Pharma Exporte beteiligt: Sie machten im 2017 41 % der Produktlieferungen aus und somit knapp

einen Fünftel der Gesamtexporte der Schweiz. In 10 Jahren sind die Medikamentenausfuhren um 56 % gewachsen. Nur die **immunologischen Produkte** übertrafen dieses Ergebnis. Sie steigerten sich in der gleichen Zeit um 134 % und trugen mit einem Anteil von 28 % auch bedeutend zu den chemisch-pharmazeutischen Lieferungen im 2017 bei. Etwas bescheidener entwickelten sich die Exporte von **pharmazeutischen Wirkstoffen**, sie nahmen seit 2007 um 19 % zu, sind aber für die Sparte mit einem Anteil von 15 % dennoch wichtig. Hingegen nahmen die **Chemie**-Ausfuhren in den letzten 10 Jahren um 17 % ab. Im 2007 waren sie für 26 % der Exporte verantwortlich, im 2017 ist ihr Anteil auf 15 % gesunken.

Chemisch-pharmazeutische Exporte nach Produkten 2017 und 2007
(in Mio. CHF)

Produkte	2007	2017	Wachstum in % 2017/2007
Chemisch-pharmazeutische Produkte	68 811	98 596	43
Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika	51 140	83 890	64
Medikamente	26 178	40 707	56
Immunologische Produkte	11 834	27 648	134
Pharmazeutische Wirkstoffe	12 141	14 406	19
Chemie	17 671	14 707	-17

China neu in den Top 5

Die Haupthandelspartner sind weiterhin die USA mit 19,6 Mrd. Fr., gefolgt von den Ausfuhren nach Deutschland im Wert von 15,8 Mrd. Fr. Die beiden Länder beziehen somit 36 % der gesamten chemisch-pharmazeutischen Produkte. Neu ist die Reihenfolge in den hinteren Rängen. Während Italien das Vereinigte Königreich überholt hat, welche Platz drei und vier besetzen, wurde Frankreich von China aus den Top 5 verdrängt.

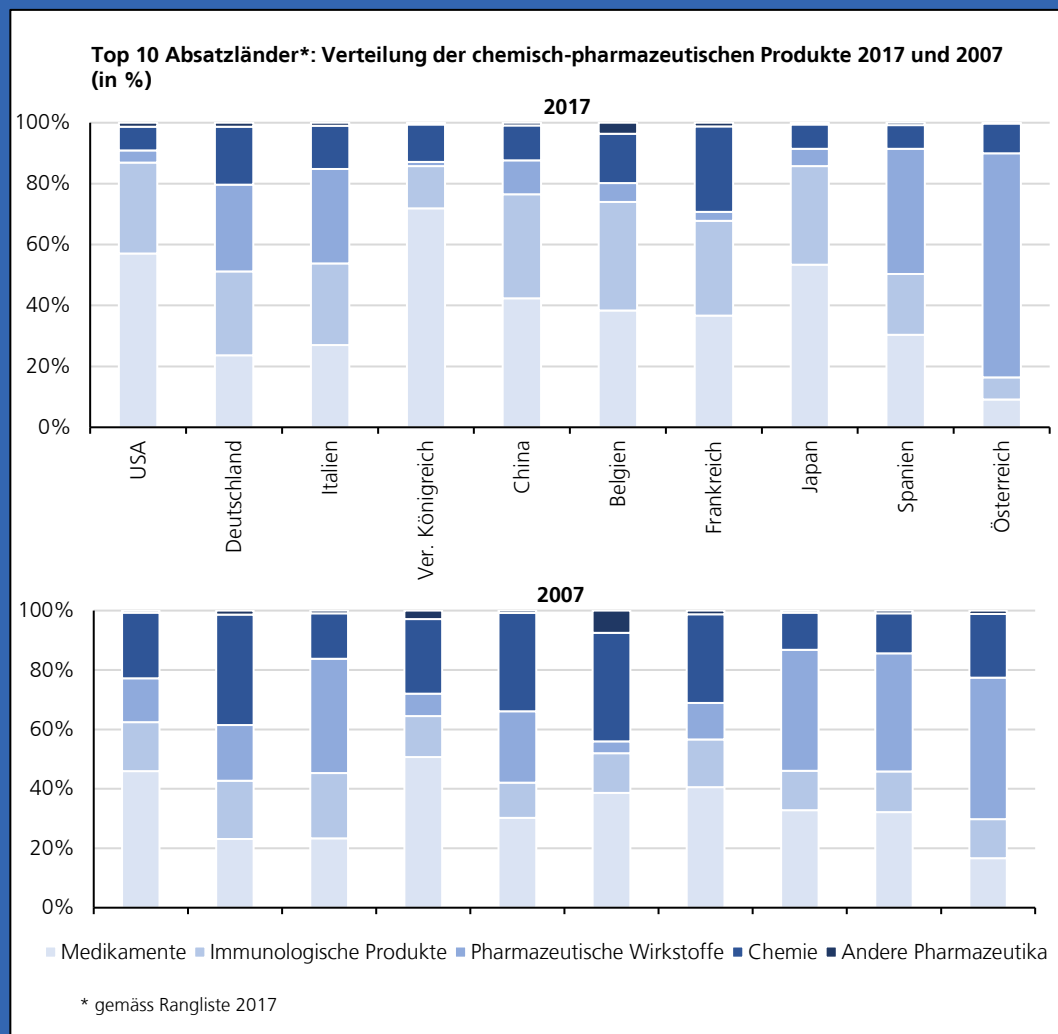
Top 5 Absatzländer von chemisch-pharmazeutischen Produkten im 2017

Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
USA	19 550	9.1	19.8
Deutschland	15 804	3.6	16.0
Italien	5 987	9.3	6.1
Vereinigtes Königreich	5 372	-6.8	5.4
China	4 894	12.7	5.0
Total aller Länder	98 596	4.6	100.0

Top 10 Abnehmer beziehen unterschiedliche Produkte

Hinter den Hauptabsatzmärkten stecken verschiedene Produktzusammensetzungen. So machten die Medikamente im 2017 zwischen 9 % (Österreich) und 72 % (Ver. Königreich) der chemisch-pharmazeutischen Einkäufe eines Landes aus. Die einzelnen Produkte entwickelten sich aber auch je nach Land unterschiedlich. Die Medikamentenausfuhren legten in den letzten 10 Jahren in die USA und nach China zwischen 11 und 12 Prozentpunkte zu, nach Japan und ins Vereinigte Königreich gingen sogar 21 Prozentpunkte mehr Medikamente. Auch die immunologischen Pro-

dukte haben eine erfolgreiche Dekade hinter sich: nur nach Österreich wurde vor 10 Jahren mehr exportiert als im 2017. Hingegen gingen nach China und nach Belgien je 22 Prozentpunkte mehr immunologische Produkte als noch vor 10 Jahren. Eine ganz andere Entwicklung erlebten die Chemie-Ausfuhren. Die Sparte lieferte in alle aktuellen Top 10 weniger, ein Verlust der von - 1 Prozentpunkt (Italien) bis zu - 20 Prozentpunkten (Belgien) reichte. Die anderen Pharmazeutika waren schon im 2007 eine verschwindend kleine Gruppe und deren Exporte stagnierten für die Mehrheit der Haupthandelspartner.



Maschinen und Elektronik

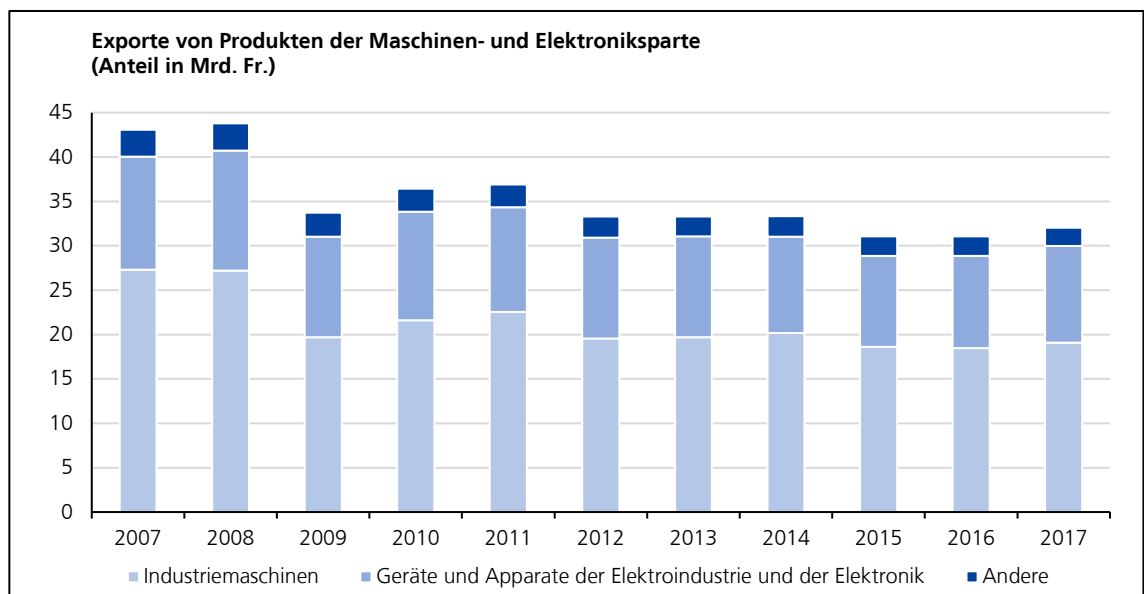
Eine Milliarde Franken Plus

Die **Maschinen- und Elektronikexporte** legten im Jahr 2017 erneut zu, im Vergleich zum Vorjahr wuchsen sie um 3 % (+ 974 Mio. Fr.). Abgesehen von den **Haushaltapparaten** (- 12 %) und den **Büromaschinen** (- 5 %) trugen alle Untergruppen zum positiven Gesamtergebnis bei. Die im letzten Jahr schwächelnden **Industriemaschinenexporte** steigerten sich im 2017 um 3 % (+ 626 Mio., real: + 1 %). Sie sind mit 60 % (19,1 Mrd. Fr.) der Gesamtexporte der Maschinen- und Elektronik die grösste Untergruppe.

Ein Drittel der Segmentausfuhren deckte die **Elektronik** (10,9 Mrd. Fr.) ab; sie legte mit 5 % (+ 487 Mio. Fr.) stark zu, was real + 4 % entspricht.

Unterschiedliche Tendenzen der Untergruppen

Die **Werkzeugmaschinen zur Metallbearbeitung**, die mit 4,0 Mrd. Fr. umsatzschwerste Maschinengruppe, wuchsen um 11 % (+ 378 Mio. Fr.); die zweitgrösste Untergruppe - **sonstige Werkzeugmaschinen** - nahm um 6 % (+ 137 Mio. Fr.) zu. Bei den Elektronikexporten verzeichneten die **elektrischen und elektronischen Artikel** (Anteil 23 %) sowie die kleinere Gruppe der **Stromerzeugungsapparate und Elektromotoren** (Anteil 8 %) je ein Wachstum von 343 respektive 68 Mio. Fr.



Maschinenindustrie erholt sich nicht

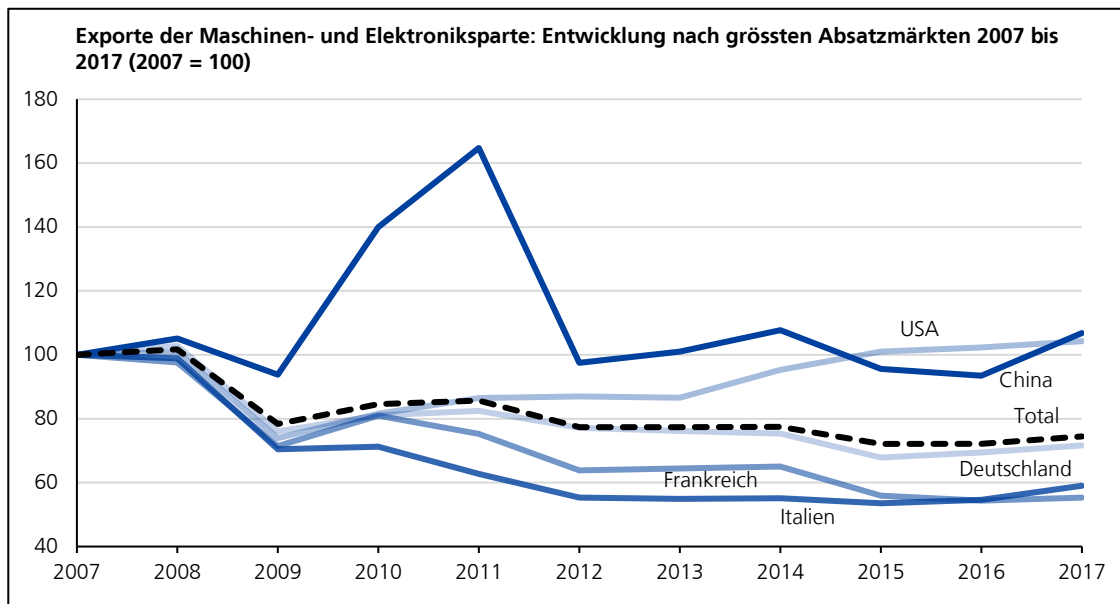
Längerfristig betrachtet sieht man, dass sich die Exporte von Maschinen- und Elektronik noch nicht von den Folgen der Finanzkrise 2009 erholen konnten. Sie verharren auf einem Niveau, das 2017 noch immer um 11,8 Mrd. Fr. tiefer ist als im Rekordjahr 2008. Die Exporte der Industriemaschinen, die in den

letzten zehn Jahren fünf Mal im Minus lagen, belasten dabei das Gesamtergebnis. Dagegen konnte die Elektroniksparte ihren Exportanteil an der Gesamtgruppe steigern: von 31 % im Jahr 2008 auf 34 % im Jahr 2017 – dies obwohl sie wertmässig auch um 2,6 Mrd. Fr. tiefer zu liegen kam als noch im Jahr 2008.

Mehr Exporte nach China und in die USA

Bei den Handelspartnern fallen insbesondere die gesteigerten Absätze nach **China** auf, sie wuchsen im Vergleich zum Vorjahr um 302 Mio. Fr. (+ 14 %). Auch die Exporte in die **USA** legten um 2 % (66 Mio. Fr.) zu. Zwar lagen in diesem Jahr auch die grössten europäischen Abnehmer der Maschinen- und

Elektroindustrie im Plus (zwischen 2 und 9 %). In der längeren Entwicklung ist jedoch eine klare Divergenz zu den Exporten nach **China** und in die **USA** erkennbar. Der Exportanteil dieser beiden Handelspartner hat denn auch seit 2007 um 6 Prozentpunkte an den Gesamtexporten der Maschinen und Elektronik zugelegt (von 13 auf 19 %).



Uhren

Erholung in der Uhrenbranche

Nach zwei Jahren des Rückgangs legte die Uhrenindustrie im Jahr 2017 wertmässig wieder um 3 % zu. Die Sparte verkaufte Uhren und Uhrenbestandteile in der Höhe von 19,9 Mrd. Fr., was einer Steigerung von 500 Mio. Fr. gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Distanz zum Spitzenjahr 2014 beläuft

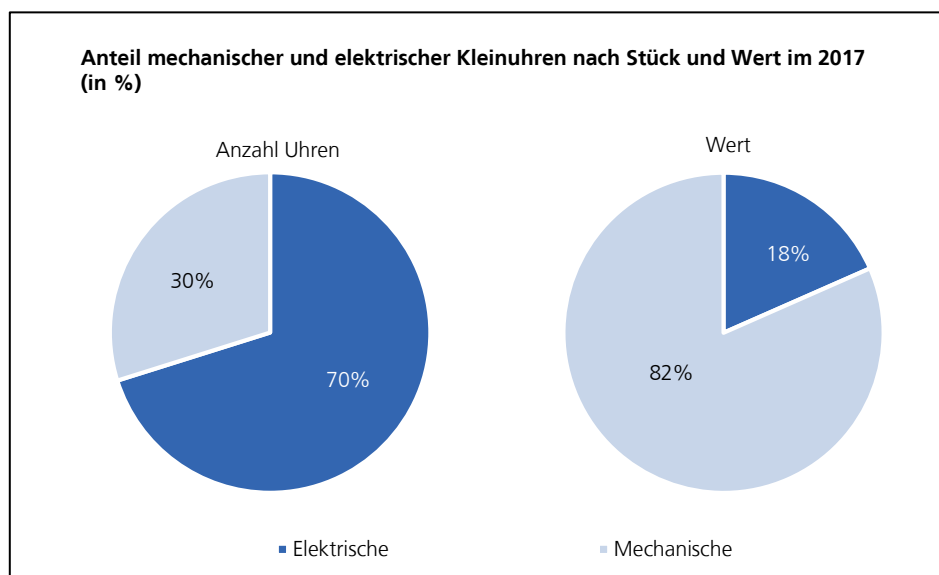
sich somit noch auf 2,3 Mrd. Fr. Die Anzahl verkaufter Uhren ging hingegen um eine Million Einheiten zurück: im Jahr 2017 exportierte die Schweiz 24 Mio. Uhren für insgesamt 18,8 Mrd. Fr. Im Durchschnitt war der Wert einer ausgeführten Uhr dementsprechend höher als im Jahr zuvor: dieser steigerte sich von 719 auf 773 Fr.

Top 10 Absatzländer von Uhren im 2017

Land	Mio. CHF	Rang	Land	In Tausend Uhren
Hongkong	2 359	1	China	3 698
USA	1 941	2	USA	2 044
China	1 477	3	Hongkong	1 876
Vereinigtes Königreich	1 227	4	Italien	1 421
Japan	1 162	5	Deutschland	1 301
Italien	1 148	6	Frankreich	1 077
Singapur	1 077	7	Vereinigtes Königreich	994
Deutschland	965	8	Japan	919
Arabische Emirate	881	9	Arabische Emirate	887
Frankreich	858	10	Südkorea	738
Total aller Länder	18 853		Total aller Länder	24 392

Der Hauptteil des Exportwerts fiel auf die mechanisch betriebenen Kleinuhren mit 77 % (15,4 Mrd. Fr.); stückmässig entspricht das einem Anteil von 30 %. Die elektrischen Kleinuhren trugen 18 % (3,5 Mrd. Fr.) zum Gesamtertrag der Sparte bei, machten jedoch anzahlmässig 70 % des Totals an Uhren aus. Die Verkäufe von Uhrenbestandteilen beliefen sich auf 988 Mio. Fr.

Die Rangfolge der Absatzländer hat sich nicht wesentlich verändert. Wie im letzten Jahr belegten Hongkong, die USA und China die ersten drei Plätze. Gemessen an der Anzahl Uhren verschiebt sich die Rangfolge in den Top 10: China belegt den ersten Platz, vor den USA und Hongkong.



Teuerste Uhren gehen nach Asien

Bezogen auf den durchschnittlichen Wert je Uhr - für Länder mit einer Nachfrage von mindestens 50 Mio. Fr. - fällt auf, dass asiatische Länder 8 der 10 Top-Plätze für sich beanspruchen. Insbesondere die Preise für Uhren nach Oman schwingen oben aus. Mit 2933 Fr. sind diese um über 1000 Fr. höher als die Durchschnittspreise des zweitplatzierten Handelspartners Singapur, dicht gefolgt von Katar. Die Grösse der Spannbreite ist eindrücklich: Die Uhrenpreise auf dem zehnten Platz betrugen nur noch 994 Fr., während der Gesamtdurchschnitt im Jahr 2017 bei 773 Fr. lag. Insgesamt sind in den Top 10 nur fünf der zehn grössten Abnehmerländer anzutreffen. Die restlichen grossen Handelspartner, beispielsweise die USA (Stückpreis: 950 Fr.) oder China (Stückpreis: 400 Fr.), beziehen dementsprechend eine grössere Anzahl günstigerer Uhren.

Wenn man die Entwicklung der Preise der mechanisch und elektrisch betriebenen Uhren vergleicht, zeigt sich ein unterschiedliches Bild. Die Stückpreise der mechanischen Sparte entwickelten sich allgemein eher mit sinkender Tendenz: im 2017 kommen sie mit 2111 Fr. immer noch 489 Fr. tiefer zu liegen als im Rekordjahr 2008. Seit 2014 befinden

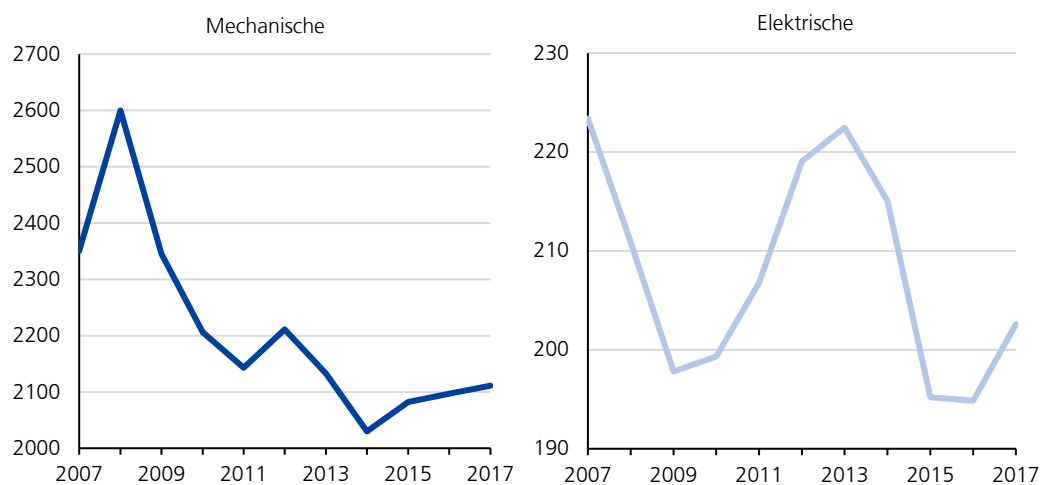
Durchschnittlicher Exportpreis von Uhren nach Ländern* im 2017

Land	Durchschnittlicher Preis in CHF
Oman	2 933
Singapur	1 827
Katar	1 702
Bahrain	1 370
Schweden	1 296
Japan	1 264
Hongkong	1 257
Vereinigtes Königreich	1 235
Kuwait	1 129
Arabische Emirate	994
Durchschnitt aller Länder	773

*nur Länder mit Käufen von mehr als 50 Mio. Fr

sich die Durchschnittspreise aber auf Erholungskurs. Die elektrisch betriebenen Uhren erreichten im Jahr 2013 wieder ihren Vorkrisenwert von über 220 Fr., dieser senkte sich danach erneut stark auf Werte unter 200 Fr. Seit letztem Jahr ist aber auch bei dieser Sparte wieder eine Steigerung zu erkennen.

Entwicklung der durchschnittlichen Preise von mechanischen und elektrischen Kleinuhren, 2007 bis 2017 (in CHF)



Präzisionsinstrumente

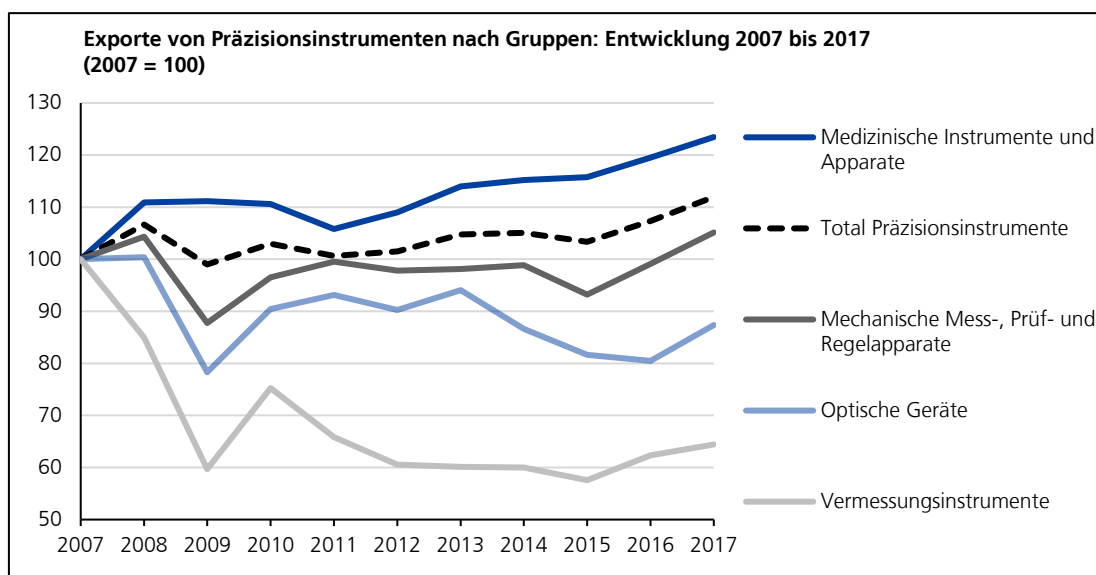
Wachstumstrend hält an

Die Exporte der **Präzisionsinstrumente** bestätigten im 2017 ihren Aufwärtstrend und legten um 4 % zu. Real verzeichnete die viertwichtigste Exportsparte hingegen ein Minus von 1 %. Insgesamt überschritt die Sparte somit erstmals die 15-Milliarden-Franken-Grenze, wobei die **medizinischen Instrumente und Apparate** mit 10,1 Mrd. Fr. zwei Drittel, und die **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate** einen Viertel (4,0 Mrd. Fr.) ausmachten. Die Ausfuhren von **optischen Geräten** (+ 9 %) zeigten sich erstmals seit 2013 wieder im Plus. Auch die mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate (+ 6 %) entwickelten sich schwungvoll. Hingegen steigerten sich die medizinischen Instrumente und Apparate sowie die **Vermessungsinstrumente** mit 3 % leicht unter-

durchschnittlich.

Medizinische Instrumente und Apparate als Zugpferd in der vergangenen Dekade

Die Exporte von Präzisionsinstrumenten zeigten einen leicht positiven Trend in den letzten 10 Jahren. Die medizinischen Instrumente und Apparate sind das Zugpferd der Sparte: ihre Ausfuhren steigerten sich in dieser Zeit um 25 %. Während die mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate das Niveau nach einer Durststrecke insgesamt hielten, sind die Exporte von optischen Geräten in der letzten Dekade gefallen. Die Verkäufe von Vermessungsinstrumenten konnten mit den restlichen Produkten nicht mithalten und sind in den letzten 10 Jahren um 36 % gesunken.



Hauptmärkte sind Deutschland und die USA

Klare Hauptabsatzländer der Branche sind **Deutschland** und die **USA** (+ 13 %), letztere entwickelten sich dreimal dynamischer als die Gesamtgruppe. Die beiden Länder bezogen zusammen 45 % der Waren. Auf dem dritten Platz befand sich die **Niederlande**, wohin im 2017 Lieferungen von 1,1 Mrd. Fr. gingen. Auf dem ersten asiatischen Platz in der Rangfolge und somit an vierter Stelle befand sich **China**, mit 6 % (+ 13 %) der Gesamtexporte. China hat 2017 **Frankreich** überholt, welches mit 5 % der Gesamtexporte auf Platz 5 zu liegen kam.

Top 5 Absatzländer von Präzisionsinstrumenten im 2017

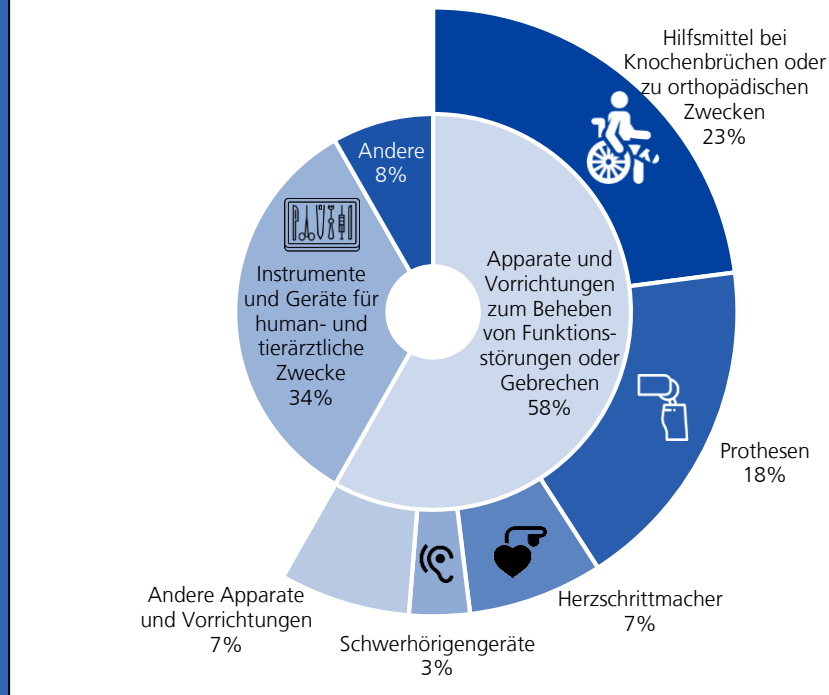
Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Deutschland	3 621	-3.7	23.1
USA	3 443	13.1	22.0
Niederlande	1 139	-3.8	7.3
China	857	13.3	5.5
Frankreich	804	-0.5	5.1
Total aller Länder	15 646	4.3	100.0

Exporte von medizinischen Instrumenten und Apparaten nach Sparten

Die Hauptexporte der Präzisionsinstrumente - die Verkäufe von medizinischen Instrumenten und Apparaten - bestehen aus sehr unterschiedlichen Produkten. Den grössten Teil mit knapp 60 % machen die Exporte der **Apparate und Vorrichtungen zum Beheben von Funktionsstörungen oder Gebrechen** aus. Die **Instrumente und Geräte für human- und tierärztliche Zwecke** folgen mit Absätzen von 3,4 Mrd. Fr. (34 %) an zweiter Stelle. Jene bestehen beispielsweise aus chirurgischen Instrumen-

ten oder Instrumenten für den zahn- oder augenärztlichen Gebrauch. Bei den Apparaten und Vorrichtungen zum Beheben von Funktionsstörungen oder Gebrechen sind jene bei Knochenbrüchen oder zu orthopädischen Zwecken (23 %) Exportschlager, welche beispielsweise Schienen zum Stützen von Knochenbrüchen oder Krücken beinhalten. Schweizer Prothesen sind auch gefragt, im 2017 wurden solche im Wert von 1,8 Mrd. exportiert. Weitere gewichtige Verkäufe sind Herzschrittmacher (7 %), Elektrokardiographen (EKG) und Hörgeräte.

**Exporte von medizinischen Instrumenten und Apparaten im 2017
(Anteile in %)**

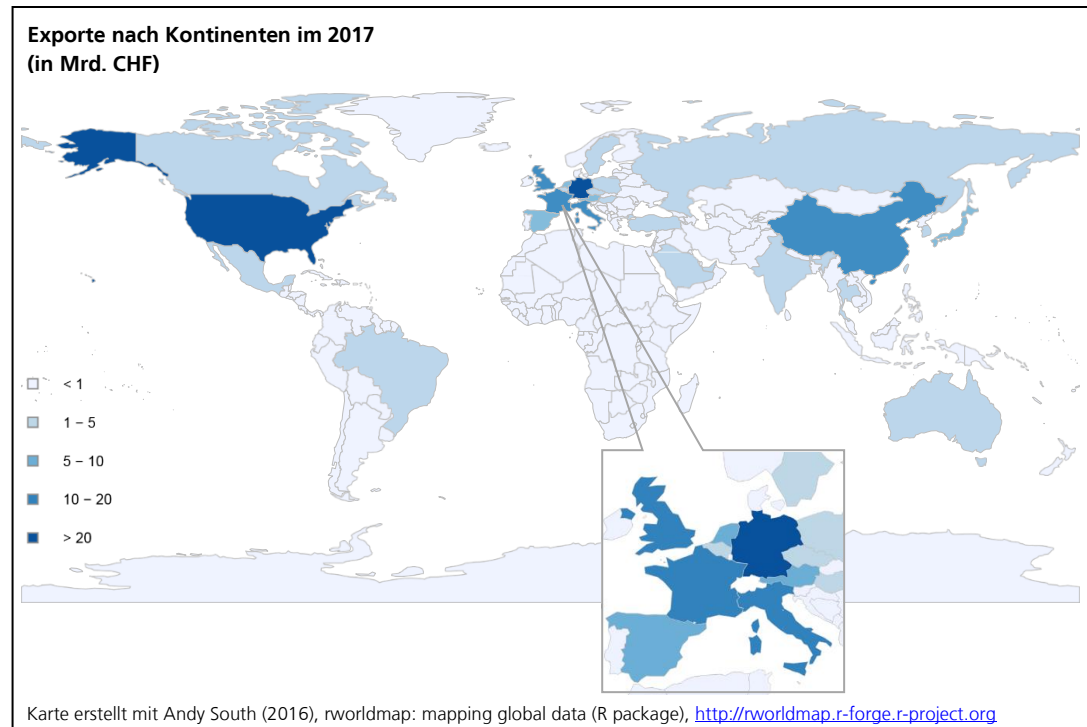


Entwicklung nach Kontinenten und Ländern

Alle Kontinente im Plus

Die Entwicklung der Exporte nach den drei Hauptabsatzmärkten verlief im Jahr 2017 unterschiedlich dynamisch. Während Nordamerika (+ 7 %; 37,3 Mrd. Fr.) und Asien (+ 6 %) überdurchschnittlich zulegten, entwickelten sich die Ausfuhren nach Europa

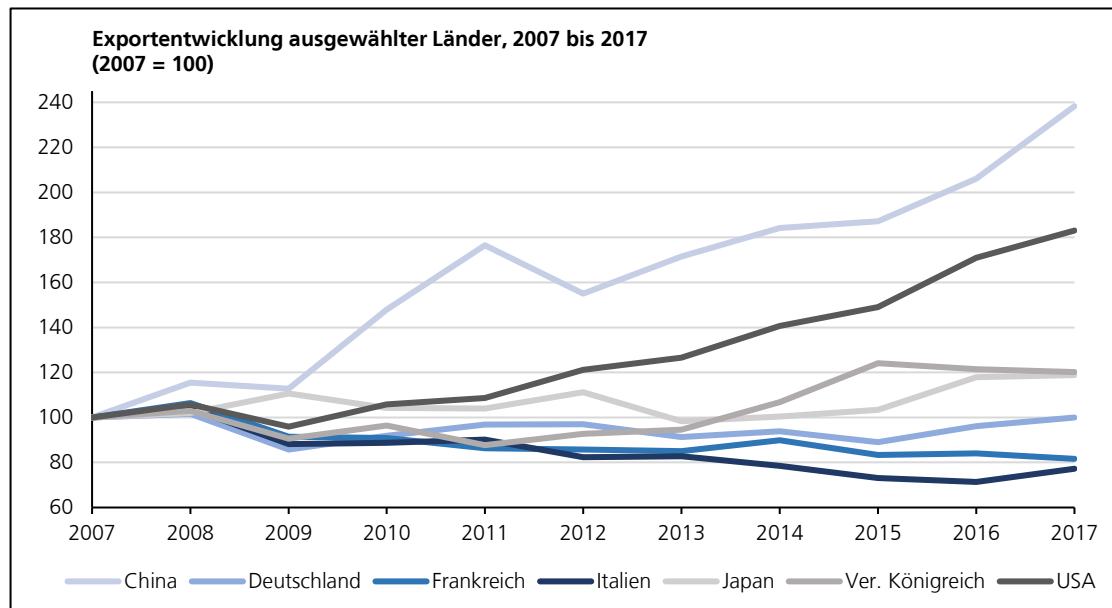
mit + 4 % etwas weniger rasant. Nach Europa lieferte die Schweiz jedoch 56 % aller Waren im Betrag von 122,5 Mrd. Fr. Auch nach Afrika, Lateinamerika und Ozeanien gingen im 2017 mehr Waren; kumuliert machten diese drei Kontinente aber nur 6 % der Gesamtexporte aus.



Heterogene Entwicklungen in Europa

Deutschland lag mit 41,6 Mrd. Fr. - einem Fünftel der Gesamtexporte - auch im 2017 klar auf dem ersten Platz der Absatzländer. Auch andere Nachbarländer zeigten sich an Schweizer Waren interessiert: Italien (13,8 Mrd. Fr.; Anteil: 6 %) und Österreich (+ 3 %) bezogen beide mehr Produkte als im Jahr zuvor. Hingegen waren die Ausfuhren nach Frankreich und ins Vereinigte Königreich mit

Anteilen zwischen 5 und 6 % stagnierend. Obwohl Britannien 2017 einen Rang einbüsste (neu Platz 6), steigerte sich die Nachfrage aus dem Vereinigten Königreich über die vergangenen 10 Jahre gesehen als einziges europäisches Land. Andere europäische Hauptmärkte, wie Frankreich und Italien, wiesen einen negativen Trend auf oder stagnierten, wie namentlich Deutschland. In der Folge stockte die längerfristige Entwicklung in Europa insgesamt.



Asien trotz Rückgang im Mittlerem Osten im Plus

Im Vergleich zu der verhaltenen Entwicklung im Vorjahr legten die Ausfuhren nach Asien im 2017 wieder deutlich zu. Die Entwicklung wurde weiterhin von China dominiert, wohin Waren im Wert von 11,4 Mrd. Fr. (+ 16 %) gingen. Das Reich der Mitte rückte durch eine anderthalbfache Steigerung in den letzten zehn Jahren einen Platz vor, und zählt

neu zu den Top 5. Dynamisch entwickelten sich aber auch die Absatzmärkte in Hongkong (+ 10 %), Singapur (+ 25 %) und Südkorea, deren Bezüge von Schweizer Produkten sich zwischen 3 und 5 Mrd. Fr. bewegten. Die Ausfuhren nach Japan (7,3 Mrd. Fr.) verblieben praktisch auf dem Vorjahreswert, während die Exporte in den Mittleren Osten um 9 % tiefer ausfielen (Saudi-Arabien: - 23 %).

Top 15 Absatzländer der Schweiz im 2017

Rang	Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	Rang +/- zu 2016
1	Deutschland	41 616	4.0	18.9	0
2	USA	33 768	7.0	15.3	0
3	Frankreich	14 014	-2.9	6.4	0
4	Italien	13 762	8.3	6.2	0
5	China	11 403	15.6	5.2	▲ 1
6	Vereinigtes Königreich	11 384	-1.1	5.2	▼ -1
7	Japan	7 326	0.7	3.3	0
8	Österreich	6 669	11.2	3.0	0
9	Spanien	5 770	12.3	2.6	▲ 1
10	Hongkong	5 345	0.1	2.4	▲ 2
11	Niederlande	5 126	10.2	2.3	0
12	Singapur	4 250	2.6	1.9	▲ 1
13	Belgien	4 130	24.6	1.9	▼ -4
14	Kanada	3 505	4.0	1.6	0
15	Südkorea	3 062	9.9	1.4	▲ 1
Gesamttotal		220 582	4.8	100.0	

Die USA rückt näher an Deutschland heran

Die Exportzahlen nach **Nordamerika** wurden massgebend durch die Verkäufe in die USA (+ 7 %) bestimmt. Jene haben denn auch seit 2009 stetig aufgeholt: Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten betrugen damals erst knapp die Hälfte des Werts der Exporte nach Deutschland. In diesem Zeitraum haben die

Lieferungen in die USA um über 6 % pro Jahr zugelegt, während jene nach Deutschland jährlich um 2 % wuchsen. Durch die unterschiedliche Dynamik verkleinerte sich der Abstand der beiden Länder: die Verkäufe in die USA belaufen sich mittlerweile auf 81 % derer Deutschlands.

Import

Entwicklung nach Sparten in Kürze

5 Warengruppen mit Rekordergebnissen

Insgesamt stiegen die Importe im 2017 um 7 % und beschleunigten somit den Schwung des Jahres 2016. Das Ergebnis übertraf mit 185,8 Mrd. Fr. erstmals die Spitzenwerte von 2012 bis 2014, die vor der Aufhebung des Mindestkurses erreicht wurden: das Rekordjahr 2008 verfehlten sie jedoch um 1,1 Mrd. Fr. Das Wachstum war breit abgestützt: 10 von 12 Warengruppen lagen im Plus. Insbesondere die Importe von 5 Warengruppen erreichten im 2017 Rekordergebnisse, darunter auch die grösste Sparte, die chemisch-pharmazeutischen Produkte (46,7 Mrd. Fr.).

Breit abgestütztes Importwachstum

Die **chemisch-pharmazeutischen Produkte** verzeichneten im 2017 ein Plus von 7 %, was 3,1 Mrd. Fr. entsprach. Die zweitgrösste Sparte, **Maschinen und Elektronik**, übertraf ihr Vorjahreswert um 1,7 Mrd. Fr. (+ 6 %, real: + 4 %). Weniger Flugzeugkäufe bewirk-

ten ein leicht rückläufiges Ergebnis bei den **Fahrzeugen**. Die Importe von **Metallen** schlossen mit einem eindrucklichen Plus von 1,5 Mrd. Fr. (+ 11 %) ab, während die Einfuhren von **Bijouterie und Juwelierwaren** um über 26 % (Altgold zum Einschmelzen sowie Rücksendungen) wuchsen. Mit Anteilen von je 6 % steigerten sich die Einkäufe von **Textilien, Bekleidungen und Schuhen** sowie **Nahrungs- und Genussmitteln** um 1,0 Mrd. bzw. 458 Mio. Fr. Die kleineren Sparten **Energieträger, Präzisionsinstrumente** und **Kunststoffe** legten auch zu. Die Entwicklung zwischen den Gruppen verlief aber unterschiedlich; während die Energieträger seit 5 Jahren nominal den ersten Zuwachs verzeichneten (real: - 1 %), setzten die Präzisionsinstrumente ihren leichten Aufwärtstrend fort. Die **Uhrenimporte** erlitten ein Minus von 318 Mio. Fr., das jedoch zu einem Drittel auf Rücksendungen zurückzuführen war.

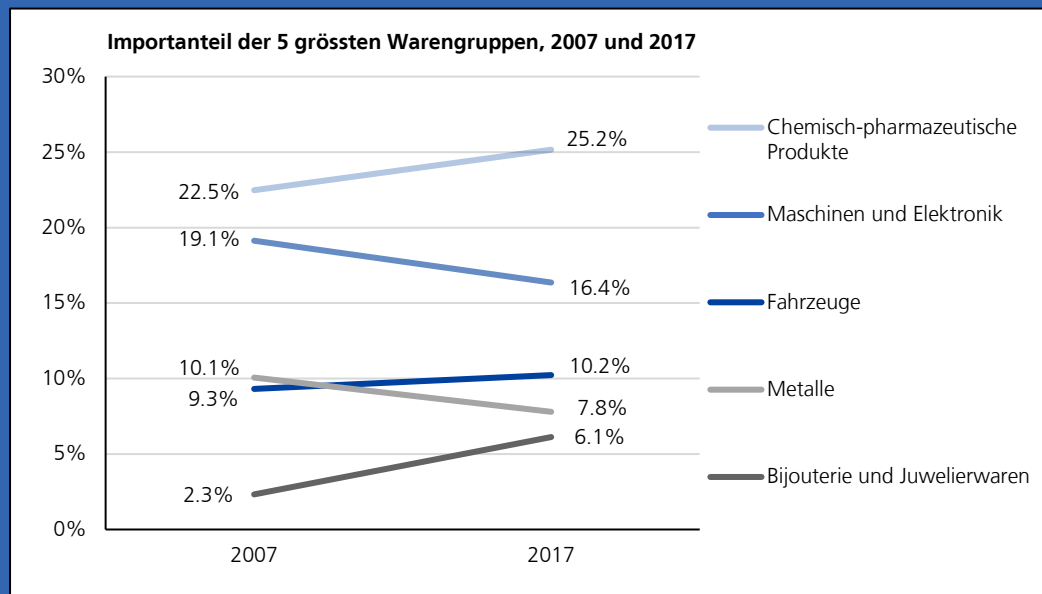
Importe nach ausgewählten Warengruppen im 2017

Warengruppe	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %	
			Nominal	Real
Chemisch-Pharmazeutische Produkte	46 741	25.2	7.1	-4.8
Maschinen und Elektronik	30 393	16.4	6.1	4.4
Fahrzeuge	19 003	10.2	-0.4	-2.9
Metalle	14 481	7.8	11.4	4.5
Bijouterie und Juwelierwaren	11 376	6.1	26.0	113.8
Nahrungs- und Genussmittel	10 590	5.7	4.5	1.3
Textilien, Bekleidung, Schuhe	10 550	5.7	10.9	2.3
Energieträger	8 127	4.4	19.9	-0.5
Präzisionsinstrumente	7 706	4.1	4.0	1.3
Kunststoffe	4 327	2.3	6.2	3.2
Papier und Grafische Erzeugnisse	3 793	2.0	0.3	-1.6
Uhren	3 545	1.9	-8.2	-12.0
Total	185 774	100.0	7.0	4.2

Dominanz der chemisch-pharmazeutischen Produkten seit 2007 noch verstärkt

Die Verteilung der Gesamtimporte auf die fünf grössten Sparten hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Chemisch-pharmazeutische Lieferungen bauten ihren Vorsprung auf 9 Prozentpunkte gegenüber den Importen von Maschinen und Elektronik aus. Erstere machten im 2017 einen Viertel der Gesamtimporte aus, letztere büssten an Wichtigkeit ein (- 3 Prozent-

punkte). Die Metalleinfuhren und die Importe von Fahrzeugen erlebten ebenfalls eine gegensätzliche Entwicklung: anteilsmässig waren die Fahrzeuglieferungen im 2017 grösser als noch vor zehn Jahren, während sich die Entwicklung der Metallkäufe umgekehrt verhielt. Auffallend war auch die Entwicklung der Bijouterie und Juwelierwaren. In zehn Jahren steigerten sie sich um mehr als das Doppelte.

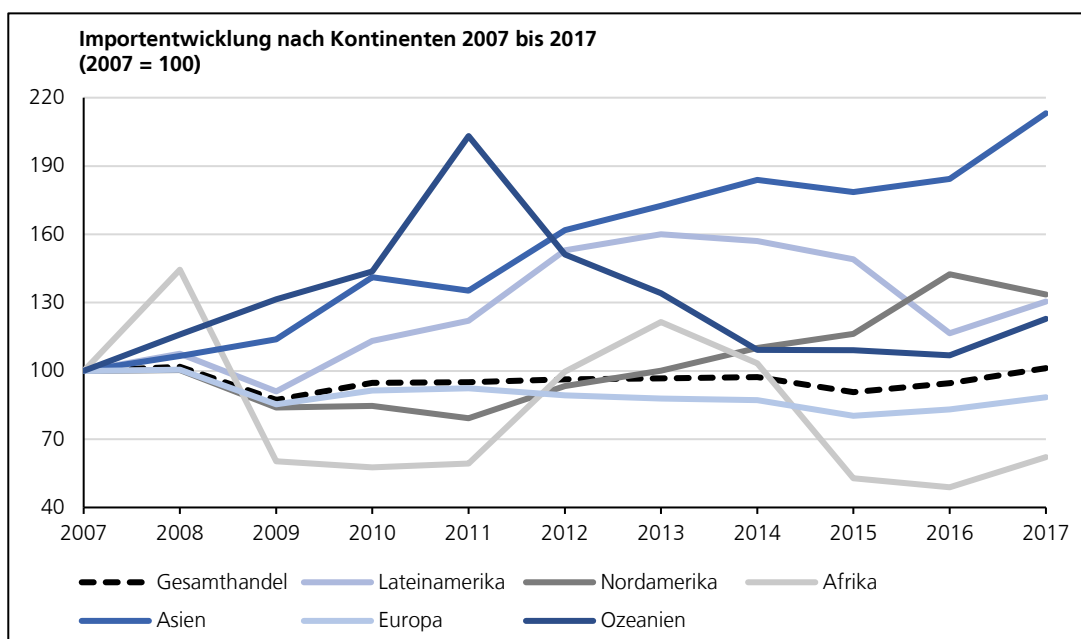
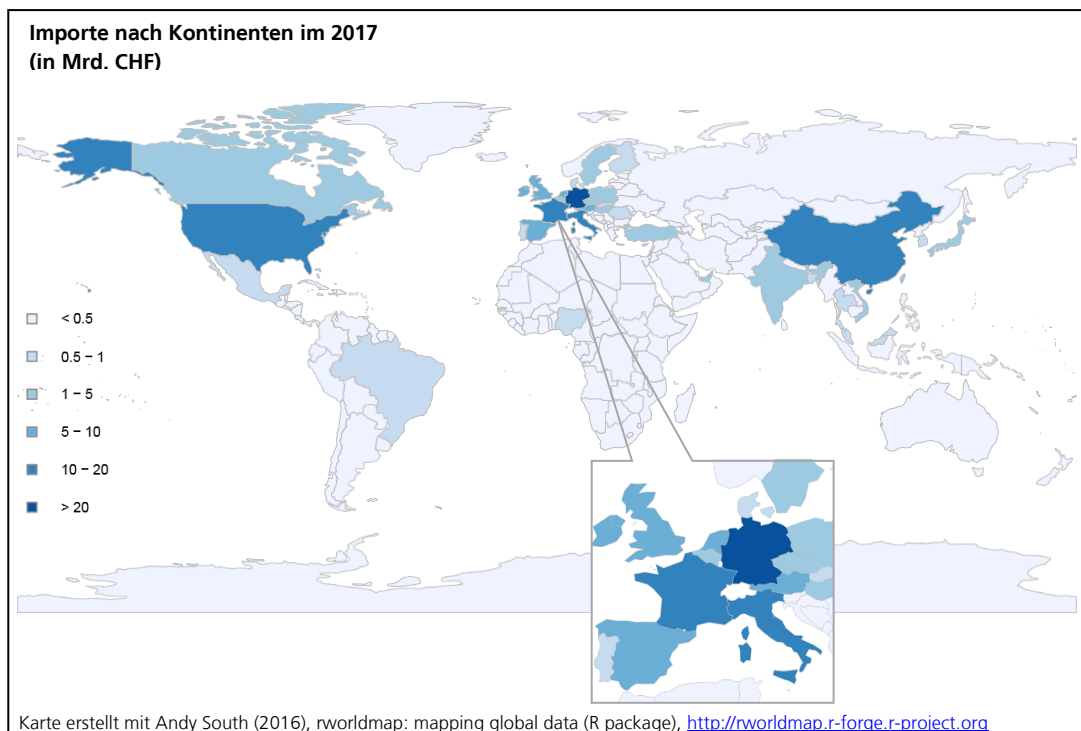


Entwicklung nach Kontinenten und Ländern

Asien entwickelt sich dynamisch

Importseitig entwickelten sich die drei Hauptmärkte der Schweiz unterschiedlich. Während **Asien** mit 16 % oben ausschwang und auf 32,0 Mrd. Fr. zu liegen kam, legte der grösste Lieferant **Europa** um 6 % zu und erreichte 135,2 Mrd. Fr. Diese Ergebnisse wurden von **Nordamerika** kontrastiert; die Importe aus dieser Region nahmen um 6 %

ab, blieben aber weiterhin auf sehr hohem Niveau. Bei den kleineren Märkten fiel **Afrika** auf. Nach vier Rückgängen in Folge wurden im 2017 aus dem südlichen Kontinent 27 % mehr Waren importiert (teilweise preisbedingt; Erdöl: + 91 %). Mit **Lateinamerika** und **Ozeanien** verzeichnete die Schweiz starke 12 bzw. 15 % Mehrimporte.



Deutschland weiterhin klarer Hauptlieferant

Die Importe aus Europa konnten den neu gefundenen Schwung des Jahres 2016 noch ausbauen, auch wenn der Mutterkontinent langfristig anteilmässig an den Beschaffungsmärkten verliert. Knapp die Hälfte dieses Zuwachses ist Deutschland zuzuschreiben, woher die Schweiz im 2017 8 % mehr Güter importierte. Die silberne Medaille der wichtigsten Handelspartner ging unverändert an Italien, mit einem Plus von 7 %. Frankreich (+ 1,4 Mrd. Fr.) schaffte den Sprung zurück in die Top 3. Österreich rückte 2017 ebenfalls einen Platz vor, womit die Nachbarländer kumuliert 50 % der Gesamtimporte ausmachten. Die Waren aus dem Vereinigten Königreich (- 5 %) sind weiterhin rückläufig, sie verzeichneten 2017 ein noch stärkeres Minus als im 2016. Bei den kleineren europäischen Märkten legte Belgien um 12 % zu und Polen übertraf erstmals die 2-Milliarden-Franken-Grenze der Lieferungen in die Schweiz.

China dringt auf Platz 4 vor

Die Zunahme der Lieferungen aus **Asien** ist hauptsächlich auf die Vereinigten Arabischen Emirate zurückzuführen, aus welchen im 2017 die Hälfte der Mehrimporte aus Asien stammten (Bijouterie: Rückwaren und Einschmelzen). Die Einfuhren aus den Emiraten lagen im Vergleich zu 2016 3,5 Mal höher und rückten dadurch von Rang 27 auf Rang 13 vor. Der Hauptlieferant in Asien blieb allerdings China, welches seinen bisherigen Rekord – nach einem letztjährigen Minus – im 2017 um 650 Mio. Fr. übertrifft. Somit belegte China nun den vierten Rang. Japan blieb mit einer Steigerung von 15 % der zweitgrösste asiatische Lieferant der Schweiz. Importseitig kleinere Handelspartner im asiatischen Raum sind Singapur und Indien. Während Singapur seine Lieferungen in die Schweiz um 12 % steigerte, knackte Indien mit Sendungen von 1,5 Mrd. Fr. seinen bisherigen Rekord im Jahr 2014.

Import: Die 15 wichtigsten Schweizer Handelspartner im 2017

Rang	Land	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	Rang +/- zu 2016
1	Deutschland	52 328	7.7	28.2	0
2	Italien	18 006	7.2	9.7	0
3	Frankreich	14 738	10.1	7.9	▲ 1
4	China	12 995	5.8	7.0	▲ 1
5	USA	12 692	-10.9	6.8	▼ -2
6	Österreich	7 804	2.4	4.2	▲ 1
7	Irland	7 727	1.1	4.2	▼ -1
8	Vereinigtes Königreich	6 087	-4.8	3.3	0
9	Spanien	5 065	5.6	2.7	▲ 1
10	Niederlande	5 040	2.3	2.7	▼ -1
11	Japan	3 593	15.3	1.9	0
12	Belgien	3 323	11.7	1.8	0
13	Arabische Emirate	2 950	268.8	1.6	▲ 14
14	Tschechische Republik	2 442	8.1	1.3	▼ -1
15	Polen	2 102	15.0	1.1	▼ -1
Gesamttotal		185 774	7.0	100.0	

USA konnte mit Vorjahresrekord nicht mithalten

Die Importe aus **Nordamerika** sanken nach dem Rekordergebnis aus dem Jahr 2016 um 6 %. Die Entwicklungen waren dabei unterschiedlich: während die USA mit 11 % weniger Lieferungen ihren fünfjährigen Aufwärtstrend

beendeten und 2 Plätze verloren, verdoppelten sich die Einfuhren aus Kanada (+ 617 Mio. Fr.). Das Minus der USA ist jedoch zu relativieren: das Importergebnis 2017 war dennoch das zweithöchste aller Zeiten.

Die Importe aus **Lateinamerika** legten erstmals seit 3 Jahren wieder zu. Hierbei spielte Mexiko die zentrale Rolle, welches für 94 % des Zuwachses (Chemie-Pharma und Strassenfahrzeuge) verantwortlich war.

Das Wachstum der Importe aus **Afrika** von 382 Mio. Fr. war Nigeria und Libyen zuzu-

schreiben. Nigeria war der bedeutendste Lieferant in der Region und verzeichnete ein Plus von 200 Mio. Fr. Libyen lieferte wertmässig viermal mehr Waren in die Schweiz als noch vor Jahresfrist.

Fokus

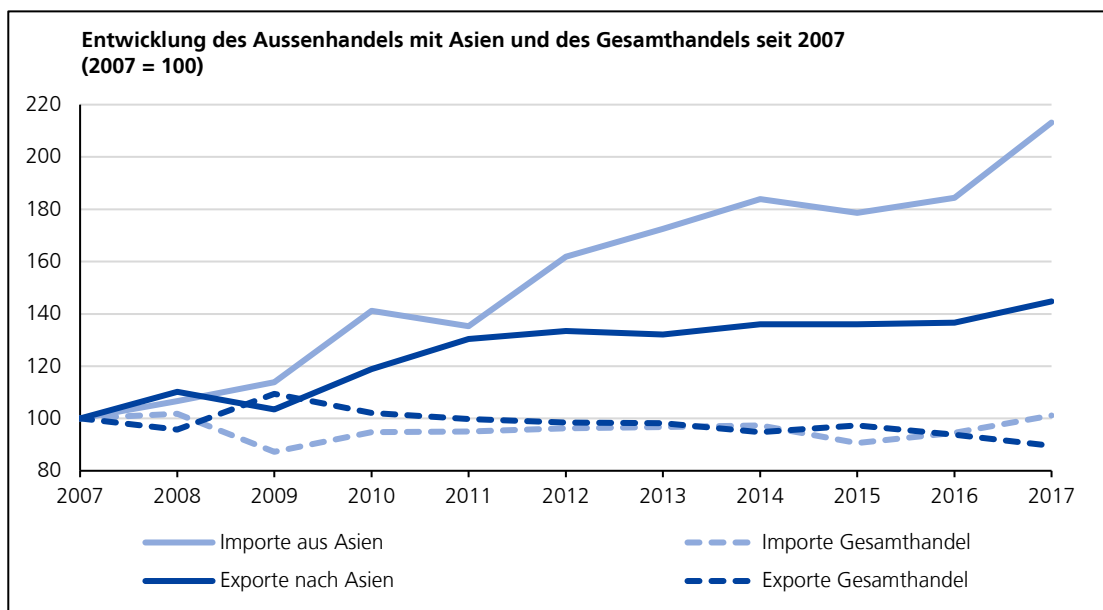
Entwicklung des Handels mit Asien seit 2007³

Aussenhandel mit Asien auf dem Vormarsch

Asien ist der bevölkerungsreichste Kontinent: 60 % der Menschen lebten 2017 im asiatischen Raum. Im gleichen Jahr erbrachten die Asiaten 35 % des Weltbruttoinlandprodukts. Im weltweiten Aussenhandel verzeichnete Asien 2017 einen Anteil von 34 % der Weltexporte und 32 % der Weltimporte.

Als Handelspartner der Schweiz reihte sich der Kontinent in beiden Verkehrsrichtungen auf dem zweiten Platz ein. 22 % Prozent (48,1 Mrd. Fr.) der schweizerischen Ausfuhren gingen 2017 nach Asien, während die

Region 17 % (32,0 Mrd. Fr.) der Schweizer Einkäufe abdeckte. Die Bedeutung des Aussenhandels mit Asien vergrösserte sich denn auch in den letzten zehn Jahren und entwickelte sich dynamischer als der Gesamthandel der Schweiz. Während sich der Anteil des asiatischen Raums beim Import seit 2007 verdoppelte, war auch die ausfuhrseitige Entwicklung dynamisch: sie verzeichnete eine Steigerung von 17 % auf 22 % im gleichen Zeitraum. Im Jahr 2017 war der Saldo mit 16,1 Mrd. Fr. niedriger als in den Vorjahren.



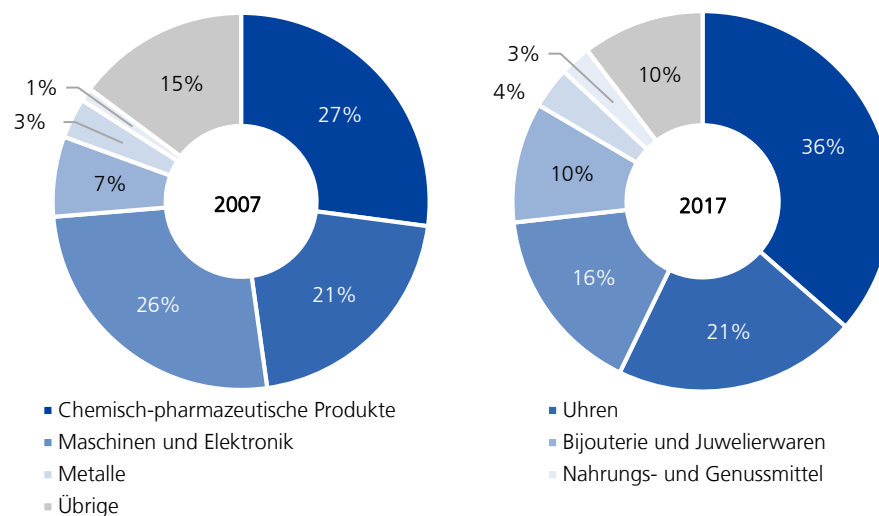
Chemie-Pharma und Bijouterie als Zugpferde im Export

Die wichtigsten Schweizer Exportgüter Richtung Asien waren die **chemisch-pharmazeutischen Produkte**, welche 2017 36 % (17,5 Mrd. Fr.) der Gesamtlieferungen ausmachten. Die **Uhren** folgten mit 21 % Anteil, während **Maschinen und Elektronik** 16 % der Ausfuhren bestritten. Auch zu nennen sind die **Bijouterie und Juwelierwaren** mit 10 %. Der Zuwachs der Lieferungen in der vergangenen Dekade basierte vor allem auf Chemie-Pharma (pharmazeutische Produkte)

sowie Bijouterie und Juwelierwaren. Letztere konnten sich seit 2007 mehr als verdoppeln (2017: 4,9 Mrd. Fr.) und stiegen somit am kräftigsten. Die Verkäufe von Uhren entwickelten sich ab 2014 nicht mehr so dynamisch wie in den 5 Jahren zuvor, verzeichneten aber nach wie vor ein hohes Verkaufsniveau (10,0 Mrd. Fr.). Die Ausfuhren von Maschinen und Elektronik konnten mit der dynamischen Entwicklung der restlichen Warengruppen nicht mithalten: sie kamen im 2017 tiefer zu liegen als im Jahr 2007.

³ Seit 2012 ist importseitig nicht mehr das Erzeugungsland, sondern das Ursprungsland in der schweizerischen Aussenhandelsstatistik massgebend.

Anteile ausgewählter Warengruppenexporte an den Gesamtexporten nach Asien, 2007 und 2017



China gewinnt bei den Exporten, Japan verliert

China war 2017 mit knapp einem Viertel der Exporte mit Abstand der Hauptabnehmer schweizerischer Produkte. Auf den Rängen zwei bis vier folgten **Japan** mit 15 %, **Hongkong** mit 11 % und **Singapur** mit 9 %. Die Exportsteigerung in den letzten zehn Jahren war insbesondere dem Leader China (chemisch-pharmazeutische Produkte) zuzuschreiben. Das Land weitete seinen Anteil

um 10 Prozentpunkte aus und löste Japan als Tabellenführer ab. In der gleichen Zeit vergrösserte auch Singapur (Chemie-Pharma; Uhren) seinen Anteil an den Schweizer Exporten um 3 Prozentpunkte. Diese Zuwächse gingen insbesondere auf Kosten der Anteile von Japan und **Indien** (- 588 Mio. Fr.), die beide 3 Prozentpunkte verloren. Auch kleinere Absatzländer wie **Taiwan** und **Saudi-Arabien** verloren je 1 Prozentpunkt.

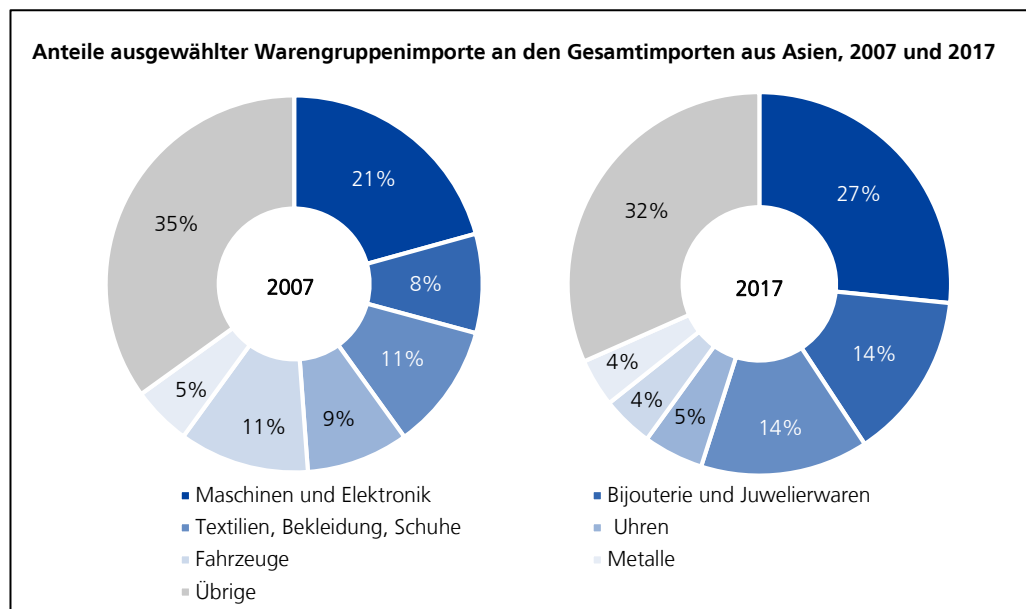
Exporte nach Asien: Rangliste nach Land 2017 und 2007

Rang	Land	2017		2007		
		Mio. CHF	Anteil in % an Asien	Mio. CHF	Anteil in % an Asien	Rang
1	China	11 403	23.7	4 786	14.4	2
2	Japan	7 326	15.2	6 166	18.5	1
3	Hongkong	5 345	11.1	4 197	12.6	3
4	Singapur	4 250	8.8	2 076	6.2	5
5	Südkorea	3 062	6.4	1 764	5.3	7
6	Arabische Emirate	2 732	5.7	1 874	5.6	6
7	Saudi-Arabien	1 752	3.6	1 501	4.5	9
8	Taiwan	1 743	3.6	1 555	4.7	8
9	Indien	1 646	3.4	2 234	6.7	4
10	Thailand	1 187	2.5	953	2.9	10
Total	Asien	48 149	100.0	33 260	100.0	

Maschinen- und Elektronikimporte auf Erfolgskurs

Die dynamische Importentwicklung der letzten zehn Jahre rührte insbesondere von den Sparten **Maschinen und Elektronik** (8,6 Mrd. Fr., elektronische Geräte: + 2,9 Mrd. Fr. seit 2007) sowie den **Bijouterie und Juwelierwaren** her, letztere konnten sich seit 2007 mehr als verdreifachen. Die Einfuhren von Maschinen und Elektronik waren seit 2011 die klar grösste Importsparte. Zu nennen sind auch die Produkte der **chemisch-pharmazeutischen** Industrie sowie **Textilien, Bekleidung und Schuhe**, die beide ihr Importvolumen verdoppelten und 2017 je auf über 4 Mrd. Fr. zu liegen kamen. Während die Bijouterie

und Juwelierwaren in den Jahren 2010 bis 2013 jedoch einen Rückgang erlitten, steigerten sich die Importe von Textilien, Bekleidung und Schuhen stetig. Auch die Importe von **Uhren** (rund die Hälfte davon Uhrenbestandteile) wuchsen in den letzten zehn Jahren (2017: 1,6 Mrd. Fr.), konnten aber mit der dynamischen Entwicklung der anderen Sparten nicht mithalten. Anteilsmässig verloren die Uhrenimporte in den letzten zehn Jahren; ein Teil dieses Rückgangs war auf weniger Rücksendungen zurückzuführen. Kleinere Warengruppen steigerten ihre Verkäufe in den letzten zehn Jahren ebenfalls, so die **Metalle** und die **Nahrungs- und Genussmittel**.



Grosse Verschiebungen bei den Herkunftsländern

Auch bei den Importen aus Asien gingen die ersten beiden Podestplätze an **China** mit 41 % und – mit einigem Abstand – an **Japan** (11 %). Auf Rang drei kamen die **Vereinigten Arabischen Emirate** mit 9 % zu liegen. Eindrücklich war insbesondere die Entwicklung Chinas: in den letzten zehn Jahren verdreifachte das Reich der Mitte sein Ergebnis (Anteil: + 9 Prozentpunkte; Maschinen und Elektronik; Textilien); im 2017 kaufte die Schweiz chinesische Waren im Wert von 13 Mrd. Fr. Auch die Importe aus den Vereinig-

ten Arabischen Emiraten verfünffachten ihren Anteil (+ 7 Ränge), dies war jedoch insbesondere der Entwicklung von 2016 bis 2017 zuzuschreiben (Bijouterie). Die Einfuhren von Produkten aus Japan, dem zweitgrössten Lieferant, nahmen in den letzten zehn Jahren zwar zu, verloren jedoch anteilmässig 7 Prozentpunkte. Die dynamische Entwicklung von **Singapur** (Chemie-Pharma) als Handelspartner fiel auch in dieser Verkehrsrichtung auf: fünfmal mehr Einfuhren (+ 4 Ränge) kamen im 2017 von dorthin in die Schweiz als noch vor zehn Jahren.

Importe aus Asien: Rangliste nach Land 2017 und 2007

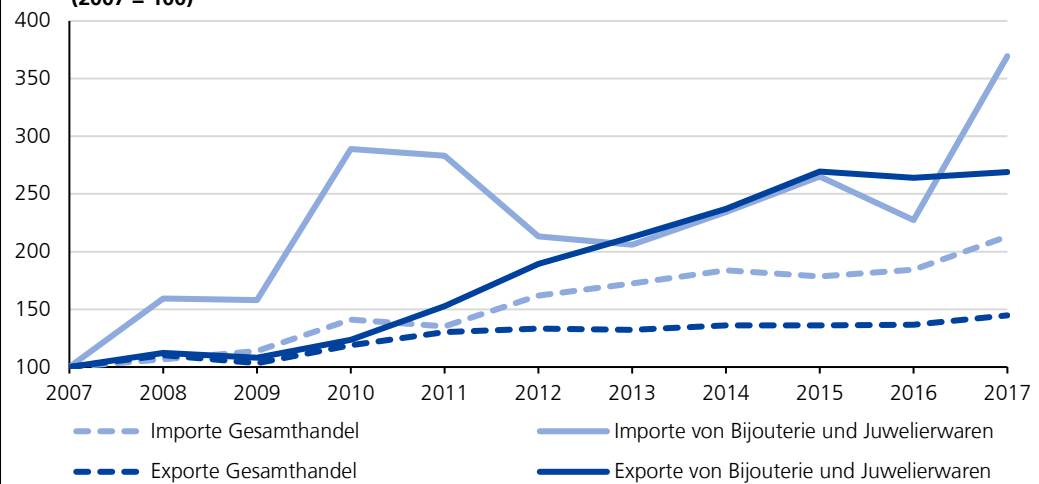
Rang	Land	2017		2007		Rang
		Mio. CHF	Anteil in % an Asien	Mio. CHF	Anteil in % an Asien	
1	China	12 995	40.6	4 766	31.8	1
2	Japan	3 593	11.2	2 692	17.9	2
3	Arabische Emirate	2 950	9.2	258	1.7	10
4	Singapur	1 946	6.1	404	2.7	8
5	Indien	1 456	4.6	790	5.3	5
6	Vietnam	1 418	4.4	259	1.7	12
7	Hongkong	1 193	3.7	826	5.5	4
8	Taiwan	1 190	3.7	708	4.7	7
9	Thailand	939	2.9	922	6.1	3
10	Südkorea	710	2.2	756	5.0	6
16	Saudi-Arabien	273	0.9	305	2.0	9
Total	Asien	31 983	100.0	15 005	100.0	

Auffällige Entwicklung im Aussenhandel von Bijouterie und Juwelierwaren mit Asien

Die Entwicklung des Aussenhandels von Bijouterie und Juwelierwaren mit Asien in der letzten Dekade ist besonders auffällig. Jene erfuhren vor allem importseitig eine sehr volatile Entwicklung. Die stark steigenden Importergebnisse von 2007 bis 2010 wurden insbesondere durch Sendungen von Goldornamenten zum Einschmelzen aus Vietnam verursacht. Der Anstieg im 2017 hingegen entsprang Rücksendungen und Lieferungen von Goldschmuck zum Einschmelzen aus den Vereinigten Arabischen

Emiraten. Die Exporte der Warengruppe verliefen in einem steilen Aufwärtstrend seit 2009. Insgesamt zeigte sich die Dynamik dieser Produkte im Vergleich zum Gesamthandel: während sich deren Exporte in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelten, steigerte sich der Gesamthandel mit Asien ausfuhrseitig um das Eineinhalbfache. Die Importe von Bijouterie und Juwelierwaren konnten sich im gleichen Zeitraum gar fast vervierfachen, während sich die gesamten Einfuhren von Asien verdoppelten.

Entwicklung von Bijouterie und Juwelierwaren und vom Gesamthandel mit Asien seit 2007 (2007 = 100)



Der schweizerische Aussenhandel 2007 - 2017 unter dem Blickwinkel des Verwendungszwecks

Nach Verwendungszweck betrachtet (siehe Kasten), gehörten im Jahr 2017 wertmässig 60 % aller exportierten Waren zur Kategorie "Konsumgüter", während diese bei den Importen die Hälfte der Gesamteinfuhren ausmachten. Zehn Jahre zuvor lagen die jeweiligen Anteile noch bei 45 beziehungsweise

39 %. Interessanterweise waren die Konsumgüter zugleich die einzigen der vier Warenhauptgruppen, die im vergangenen Jahrzehnt nicht nur ihren Anteil sondern auch ihr Niveau ausweiten konnten, und zwar in beiden Handelsrichtungen.

Nomenklatur Verwendungszweck

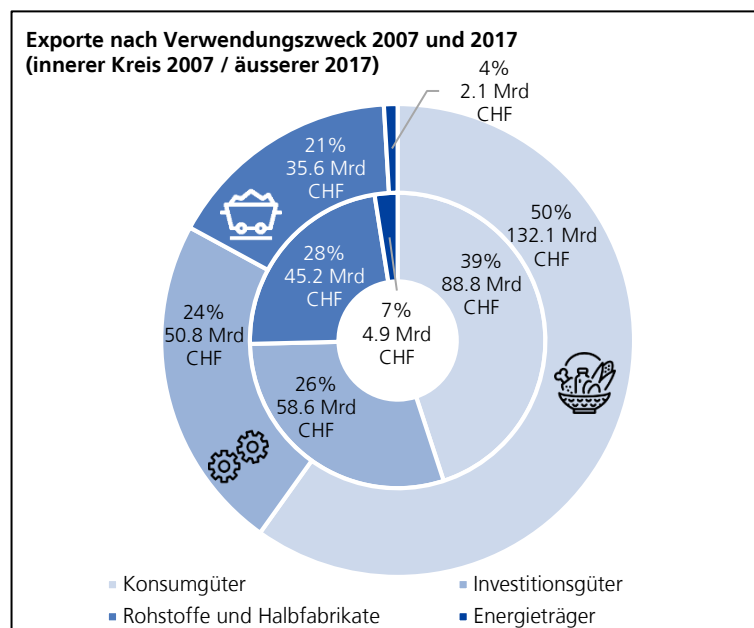
Die schweizerischen Aussenhandelsergebnisse lassen sich in zwei national gebräuchlichen Warennomenklaturen gliedern: Warenart oder Verwendungszweck. Der Blickwinkel nach Verwendungszweck findet vor allem in der Konjunkturbeobachtung und

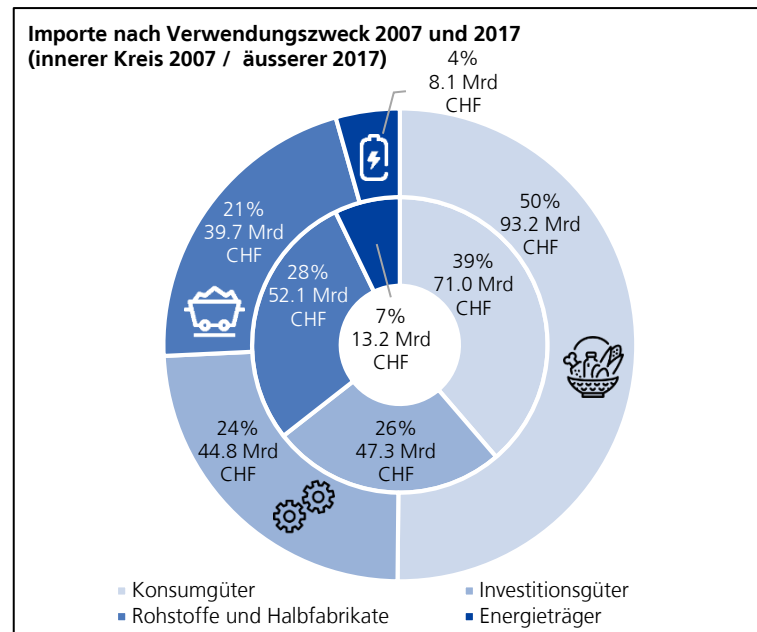
der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung VGR Anwendung. Die einzelnen Waren gehören dabei entweder der Hauptgruppe Konsum- oder Investitionsgüter, Rohstoffe und Halbfabrikate oder Energieträger an und bilden zusammen das Konjunkturelle Total (Total 1).

Überragende Konsumgüter Dank Arzneiwaren

Getragen war dieses Ergebnis von der Entwicklung im Pharmabereich beziehungsweise den Arzneiwaren, die zu den nicht-dauerhaften **Konsumgütern** zählen. So steigerten sich die Arzneiwarexporte in den vergangenen 10 Jahren um fast zwei Drittel, d. h. von 51,2 auf 84,0 Mrd. Fr. Aber auch die Importe legten um die Hälfte zu, und zwar von 23,5 auf 35,5 Mrd. Fr. Entsprechend dominant ist mittlerweile exportseitig der Anteil der Arzneiwaren innerhalb der Konsumgütersparte: 64 % im 2017. Bei den Einfuhren belief sich der Anteil auf 38 %. Als

nächstgrössere Produktgruppen sind exportseitig die Uhren mit 18,9 Mrd. Fr. (Anteil: 14 %) sowie Bijouterie und Juwelierwaren mit 11,2 Mrd. Fr. (Anteil: 8 %) zu nennen. Bei den Importen machten Bijouterie und Juwelierwaren als zweitgrösste Subgruppe anteilmässig 13 % aus (12,0 Mrd. Fr.), gefolgt von Personenautos mit 11 % (10,4 Mrd. Fr.) sowie Nahrungs- und Genussmitteln mit 9 % (8,5 Mrd. Fr.). Im grenzüberschreitenden Warenverkehr mit sämtlichen Konsumgütern resultierte 2017 ein Exportüberschuss von 38,9 Mrd. Fr. 10 Jahre früher hatte dieser 17,8 Mrd. Fr. betragen.





Investitionsgüter: Maschinen und Apparate im Rückwärtsgang

2017 stellten die **Investitionsgüter** in beiden Verkehrsrichtungen die zweitgrösste Verwendungszweckgruppe dar, allerdings fiel der Abstand zu den Konsumgütern massiv aus. Gehörten im 2007 noch 30 % der ausgeführten Waren (58,6 Mrd. Fr.) zum Investitionsbereich, kam der Anteil 10 Jahre später 7 Prozentpunkte tiefer zu liegen und betrug noch 23 % respektive 50,8 Mrd. Fr. Eine analoge Entwicklung zeigte sich auch importseitig, wenngleich weniger ausgeprägt. Hier sank der Anteil von 26 auf 24 % beziehungsweise von 47,3 auf 44,8 Mrd. Fr. Zu unterstreichen ist auch die Tatsache, dass sich der Exportüberschuss in diesem Zeitraum von 11,4 auf 6,1 Mrd. Fr. nahezu halbiert hat.

Bezogen auf die Subgruppen entfielen 2017 exportseitig 90 % auf die Maschinen und Apparate. Diese Sparte war denn auch hauptverantwortlich für den Gesamttrückgang, zumal der Umsatz in der letzten Dekade von 52,8 auf 45,8 Mrd. Fr. zurückging (- 13 % bzw. - 7,0 Mrd. Fr.). Auch die beiden anderen Untergruppen schrieben einen niedrigeren Umsatz als 10 Jahre zuvor; Nutzfahrzeuge - 444 Mio. auf 3,7 Mrd. Fr. und Baubedarfswaren - 418 Mio. auf 1,3 Mrd. Fr.

Importseitig entfielen 2017 drei Viertel der Bezüge auf Maschinen und Apparate; mit 33,7 Mrd. Fr. lag der Wert 2,9 Mrd. Fr. unter dem Niveau von 2007. Hingegen weiteten sich die Einfuhren von Nutzfahrzeugen in 10 Jahren um 201 Mio. auf 6,8 Mrd. Fr. aus und die Baubedarfswaren um 161 Mio. auf 4,3 Mrd. Fr.

Halbfabrikate: Chemie und Metalle decken die Hälfte des Handels ab

Erzeugnisse der Kategorie **Rohstoffe und Halbfabrikate** deckten 2017 wertmässig 16 % der Exporte (35,6 Mrd. Fr.) und 21 % der Importe (39,7 Mrd. Fr.) ab; 2007 hatten sich die Anteile noch auf 23 beziehungsweise 28 % belaufen. Generell überwiegen dabei die Importe die Exporte: 2017 betrug das Handelsbilanzdefizit 4,1 Mrd. gegenüber 6,9 Mrd. Fr. 10 Jahre früher. Die Rohstoffe sind produktmässig wenig relevant, zumal anteilmässig die Halbfabrikate und Zwischenprodukte 2017 exportseitig 99 % und importseitig 96 % ausmachten.

Hinsichtlich Subgruppen spielten 2017 die Chemikalien mit 11,9 Mrd. Fr. bei den Exporten von Halbfabrikaten und Zwischenprodukten die gewichtigste Rolle (Anteil: 34 %). Allerdings betrug hier der Absatz im 2007 noch 14,5 Mrd. Fr. bei praktisch identischem

Anteil. Ebenfalls bedeutend waren die Metalle, die mit 6,7 Mrd. Fr. (2007: 8,8 Mrd. Fr.) anteilmässig 19 % für sich beanspruchten.

Auf Seite der Importe deckten die Chemikalien 2017 mit 9,5 Mrd. Fr. einen Viertel der Gesamtgruppe ab (2007: 16,0 Mrd. Fr. bzw. 31 % Anteil), während die Metalle mit 8,5 Mrd. Fr. einen Anteil von 22 % auswiesen (2007: 11,9 Mrd. Fr. bzw. 23 % Anteil). Erwähnenswert sind ferner die elektrischen und elektronischen Halbfabrikate mit 3,9 Mrd. sowie die Kunststoffe mit 3,4 Mrd. Fr.

Energieträger-Importe sanken seit 2007 wertmässig um 40 %

Dass die Schweiz mehr **Energieträger** importiert als exportiert, mag kaum überraschen. Allerdings verringerte sich hier der Importüberschuss innert 10 Jahren von 8,2 auf 6,1 Mrd. Fr. Auch insgesamt gingen wertmässig weniger Energieträger über die Grenze. So beliefen sich die Exporte 2017 noch auf 2,1

Mrd. (2007: 4,9 Mrd. Fr.) und die Importe auf 8,1 Mrd. Fr. (2007: 13,2 Mrd. Fr.). Letztere wiesen einen nominellen Rückgang von 38 % zwischen 2007 und 2017 auf. Einen wesentlichen Einfluss hatte dabei die Preisentwicklung. Wird die reale Entwicklung herangezogen, zeigt sich für die vergangene Dekade ein Rückgang der Energieträger um 5 %.

Produktmässig machte der Strom auf der Exportseite anteilmässig 73 % aus und importseitig 21 %. Bei Letzterem war Erdöl entsprechend umso bedeutender. Während sich die Importe von Rohöl und Basisprodukten in diesem Zeitraum real um zwei Fünftel verringerten, nahmen die Einfuhren von Treib- und Brennstoffen auf Basis des realen Verlaufs um je 15 % zu. Ein wesentlicher Grund für diese Verschiebung (von Rohprodukten auf verarbeitete Produkte) lag in der zwischenzeitlichen Schliessung einer Raffinerie.